

# Neue Filme in Schweden

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 99

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734694>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lionen Peseten, wovon etwa 200 Millionen nach dem Auslande wanderten.

Weder die bedeutende Menge der Devisen, die auf diese Weise nach dem Auslande abflossen, noch der Bildungswert des Lichtspieltheaters waren ein genügender Ansporn für den Staat, seine Aufmerksamkeit der Film-Industrie zu widmen.

Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die spanische Filmindustrie im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens, jeglicher offizieller Unterstützung in ihrem Wettbewerb mit der ungleich stärkeren ausländischen Produktion bar, sich auf schwache Versuche beschränken mußte. In der Tat — von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen — kannte sie keine anderen Horizonte als das hartnäckige Wiederholen von Themen, die — obwohl sie authentisch volkstümliche Motive darstellten — allein nicht imstande waren, den Einfluß des Genies und des Geistes der Rasse auf ihre Entstehung auszudrücken. Stierkämpfer und Tänzerinnen, bronzefarbene Zigeuner, die das pharaonische Profil gut konservieren, Schmuggler und großmütige Banditen nahmen restlosen Besitz vom spanischen Zelluloid jener Epoche.

Erst in den Jahren 1930—1936 (der Bürgerkrieg unterbrach für drei Jahre die normale Entwicklung) verlor die spanische Filmindustrie nach und nach ihren sporadischen Charakter, und zwar sowohl in materieller als auch in künstlerischer Beziehung, und begann feste Wurzeln in der Volkswirtschaft des Landes zu fassen.

Die staatliche Gleichgültigkeit, die der spanischen Filmindustrie soviel Schaden zugefügt hat, ist nun glücklich zu Ende. Die Regierung, die gegenwärtig die Geschicke des Landes leitet, ist sich der Bedeutung dieses wichtigen Industriezweiges voll auf bewußt, und es sind seit einiger Zeit Bemühungen im Gange, das Problem im Rahmen der Neuordnung der spanischen Volkswirtschaft einer zweckmäßigen Lösung entgegenzuführen.

Inzwischen sind bereits eine Reihe von Verordnungen herausgekommen, die alle im Sinne eines Schutzes und der Unterstützung der nationalen Produktion abgefaßt sind. Diese erste staatliche Fürsorge, im Verein mit der Einfuhrbeschränkung für ausländische Filme, haben der einheimischen Produktion einen neuen Impuls gegeben.

*Acosa.*

## Neue Filme in Schweden

«So wird ein Ehemann gezüchtigt» heißt eine liebenswürdige Ehekomödie mit einem ernsten Unterton, personifiziert durch Birgit Tengroth, die Hauptdarstellerin. Wenn der Film im Aufbau auch etwas konstruiert wirkt, fühlt man sich doch wohl dabei. Ein exportfähiger Film der Europa A. B.

«Des Landsturms kleine Xanthippe» heißt ein anderer Film, der das Leben der Einberufenen zum Wehrdienst behandelt, wie so viele andere Filme dieser und voriger Saison. Auch hier gibt es wieder den üblichen Spioneinschlag (an eine ernste Behandlung dieses Problems wagt man sich scheinbar nicht heran). Auch wird man bekannt mit dem Einsatz der Stadtmädchen, die zur Hilfe und Ausbildung eine Zeit lang aufs Land geschickt werden. Daß es zu komischen Situationen kommt, wenn Damen aus der Gesellschaft im Kuhstall zugreifen müssen, kann man verstehen.

Filme, die nächstens herauskommen, sind: «Lehrerinnen gehen aus» mit Karin Eklund

in der Hauptrolle; «Heute Nacht oder nie», ein Schwank unter G. Molanders Regie.

Ueber den kommenden großen historischen Film «In den Spuren der Väter», für den Lennart Bernadotte als Regisseur verpflichtet wurde, erfährt man nun nähere Einzelheiten. Es ist dies ein abendfüllender Film ohne Schauspieler. Die großen historischen Gestalten — es handelt sich hier um die Vasazeit — wird man nur ahnen. Und vielleicht werden sie gerade deswegen mehr lebend, wenn man die Stärke dieser Persönlichkeiten nur fühlt und sie nicht direkt, mit Kostümen bekleidet, vor sich sieht. Man weist in dieser Hinsicht auf den Michelangelo-Film hin, wo der Meister in seinen Werken zugegen ist.

Die suggestivste Form ist die Bildsprache des Stummfilmes, die trotz Modeveränderungen die eigentliche Sprache des Filmes bleibt. Denn es sei das Bild, das den Film zur Kunst erhöht, die Sprache sei nur sekundär im Vergleich zu den künstlerischen Symbolbildern.

*J. R.*

## Etwas vom Russenfilm

Nur wenige vereinzelte Filme der russischen Produktion sind auf dem europäischen Markte erschienen. Man hat sie bald aufgezählt. Man kennt deshalb von der russischen Filmproduktion nur äußerst dürftige Daten, und von neuen Filmen hört

man oft erst spät oder gar nicht. Es mag deswegen eine kurze Uebersicht am Platze sein.

Die Anzahl produzierter Filme in Rußland beläuft sich jährlich auf ca. 75. Allerdings trägt man sich nun mit dem Gedan-

ken, diese Produktion zu verdoppeln. Es gibt in Moskau zwei große Ateliers, die es ermöglichen, vier Filme gleichzeitig einzuspielen. Die beiden größten Produktionsfirmen in Moskau und vielleicht überhaupt die bedeutendsten in Rußland sind Mosfilm und Sojuzdetfilm.

Ferner gibt es eine Atelieranlage in Leningrad, wo Lenfilm waltet; auch diese Firma dürfte dem Namen nach bekannt sein. Außerdem gibt es ein Atelier in Odessa.

Ein Film der letzten Jahre, der große Aufmerksamkeit weckte und in die meisten europäischen Länder verkauft wurde, war «Peter der Große». Ein weiteres, nicht minder interessantes Werk war die Verfilmung Maxim Gorkij's «Meine Kindheit», ein Elitefilm, der überall unerhörte Begeisterung hervorrief. Aus jüngerer Zeit haben wir «Minin und Posharski», einen Film Pudowkins, gesehen.

Man wird sicher höchst erstaunt sein, wenn man hört, daß die Russen nunmehr auch Filme einspielen, die eher an amerikanische Dutzendware erinnern als an russische Filme. Doch wird deswegen der Problemfilm nicht vernachlässigt. Auf diesem Gebiete sind ja doch die Russen Meister, besonders wenn es sich dabei um eine ausgesprochene Tendenz handelt.

Hierher gehören z. B. zwei Filme aus der jüngsten Produktion: «Der Doktor wartet», ein Arztfilm, und «Die Frauen an der Wolga», ein Film, der die Emanzipation der Frau behandelt, indem er zeigt, wie häufig die Frauen den Männern in ihrer Arbeit überlegen sein können.

Die Firma Sojuzdetfilm hat eine besondere Abteilung für Kinderfilme. Hier werden Filme geschaffen, die für die Jugend bestimmt sind, u. a. auch Marionettenfilme. Diese Firma ist es auch, die «Meine Kindheit» verfilmt hat. Ein neuer Film ist «Die schöne Vasilisa», der zurzeit in Stockholm läuft unter dem Namen «Der Zauberwald». Es handelt sich hierbei um eine russische Variation der Legende vom Sankt Georg und dem Drachen. Es ist ein Sagenfilm, wie man ihn sich nicht schöner wünschen könnte, gewürzt mit köstlichem Humor. Doch auch Lebensweisheit geht ihm nicht ab. Es wird natürlich viel mit Trick gearbeitet. Doch vergleicht man diesen Trickfilm mit ähnlichen amerikanischen Ursprungs, so will man sich doch absolut für den russischen entscheiden. Beglückt und bereichert verläßt man nach diesem Film das Theater.

Doch auch auf dem Dokumentarfilmgebiet stehen die Russen den andern Filmländern nicht nach. Hierfür erhält man einen schlagenden Beweis in einem Film über russische Kunst: «Tretjakovgalleriet». Dieser Name dürfte verschiedentlich im Auslande bekannt sein, besonders durch seine berühmte Sammlung von mittelalterlichen Ikonbildern.

Regisseur Nikolaj hat den Gemälden dieser Galerie Leben eingehaucht, möchte